

Offene Schulen

Beitrag von „Mikael“ vom 29. Juni 2012 17:52

[Zitat von alias](#)

Das ist mitnichten lächerlich - denn mit diesen Fragen befinden wir uns am Kern dessen, was wir den Schülern beibringen sollen. Ist ein Schüler, der die Formelsammlung oder den Zitronensäurezyklus auswendig herunterbeten kann besser auf das Leben vorbereitet, als einer, der gelernt hat, sich Informationen zu beschaffen und diese für andere verständlich aufzubereiten? Muss sich einer, der Modedesign, Sozialpädagogik oder Betriebswirtschaftslehre studieren will, überhaupt näher mit dem Zitronensäurezyklus beschäftigen - oder ist dieses Wissen reines Prüfungswissen - ohne jegliche Nachhaltigkeit? Ist es effizient, das in Lehrplänen zu verlangen?

Willst du jetzt eine bildungsphilosophische Diskussion anfangen?

Auch ein Schüler, der bei uns Modedesign, Sozialpädagogik oder Betriebswirtschaftslehre studieren will, muss den Zitronensäurezyklus kennen oder die Formelsammlung nutzen können. Denn das kann im Abitur abgeprüft werden. Nennt sich modern "Outputsteuerung". Und den Zusammenhang verstehen zumindest unsere Schüler ganz gut: Ohne Zitronensäurezyklus eventuell kein Abitur. Und das wollen unsere Schüler. Also ist der Zitronensäurezyklus für sie relevant. Durch "Nachhaltigkeit" oder reine "Präsentationsfähigkeiten" gibt's noch lange kein Abitur. Und damit auch keinen Modedesign-Studienplatz.

Dass so viele Kollegen und Kolleginnen immer "die Welt retten" wollen... dafür werden wir nicht bezahlt!